

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

So	30.08.	12:30 h	Liturgie	byzantinisch	Basilika	Mariastein	ukr
Mo	07.09.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	13.09.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fra
So	20.09.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de
Mo	05.10.	20:00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche	Zürich	ksl
So	11.10.	10:00 h	Liturgie	byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fra
So	18.10.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche	Luzern	ksl/de

Rundbrief 5/2015

Liebe Freunde der Catholica Unio
Liebe Gönner und Gönnerinnen

Wir sind in den warmen, ja heissen Sommermonaten. Und was gönnt man sich da am liebsten? Ferien! Wer nicht dazu kommt, verbringt die Tage weniger hektisch. Das schöne Wetter lockt vom Alltag weg. Man sucht das kühlende Nass auf, geniesst ein Eis unter einem Schatten spendenden Baum. In der Luft liegt eine Leichtigkeit, die nach Lockerung vom gewohnten Rhythmus ruft. Manche befällt ein Fernweh: sie möchten aufbrechen, ferne Länder besuchen, anderen Menschen begegnen.

Da helfen Reiseveranstalter weiter, für Kurzentschlossene gibt's Last-Minute-Angebote in fast alle Teile der Welt. Alle? Nimmt man die Weltkarte zur Hand, stellt man fest, dass da schwarze Flecken sind. Von diesen Ländern redet niemand. Da möchte keiner hin. Denn die Sorglosigkeit würde arg strapaziert. Ferien sollen unverbindlich sein, ein Genuss, denn man will sich ja was gönnen – ein Entgelt für die erbrachte Pflichterfüllung. Ganz selbstverständlich gönnen wir uns etwas. Was gönnen wir denjenigen, die in den no-going-Destinationen leben? Das Erschreckende ist, dass diese blinden Ferienflecken jährlich zunehmen. Ägypten ist nicht ungefährlich. Tunesien unberechenbar. Israel – Palästina ein Minenfeld. Der Libanon ein zu grosses Flüchtlingselend. Syrien und der Irak unbegebar. Neuestens auch Griechenland in vieler Hinsicht unsicher. Wie soll das weitergehen?

Ja, es wird weitergehen: dank Ihnen, liebe Gönner und Gönnerinnen, die Sie an die andern denken. Ihr unschätzbare Beitrag hilft, dass sich die schwarzen Flecken aufhellen, dass Menschen Hoffnung schöpfen – weil wir ihnen die Lebensträume gönnen möchten.

So grüsse ich Sie mit einem herzlichen Danke!

Maria Brun, Dr. theol.
Landesdirektorin CUS

Im Rundbrief 3/2015 haben wir über die Situation in der Ukraine und zwei Hilfsprojekte des Erzbistums Ivano-Frankivsk berichtet. Die Lage ist unverändert schwierig, so viele Menschen leiden unter dem unsäglichen Konflikt. Ihr Mitgefühl und Ihre grosse Solidarität mit den Menschen in diesem Krisengebiet ist überwältigend und erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit.

Die für die Feldküche in Mariupol arbeitenden Freiwilligen versorgen weiterhin unermüdlich zahlreiche Flüchtlinge und Bedürftige mit Essen. Es sind so viele Menschen, die diese Versorgung brauchen und auf etwas Warmes hoffen. Dies geht nur dank der Unterstützung von Sponsoren und Wohltätern wie Ihnen. Die Grüsse aus der Ukraine gelten deshalb auch Ihnen: „Ohne Ihre Hilfe wäre es nicht möglich gewesen, dieses wichtige Projekt zu realisieren. Wir möchten Ihnen für Ihre Hilfe unsere unaussprechliche Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Möge der Allmächtige Gott Sie und Ihre Taten segnen.“

Die Einrichtung der medizinischen Ambulanz St. Lukas schreitet voran; so erhielt die Ambulanz vor kurzem eine Ausstattung für einen Augenarzt. Solche Einrichtungen sind eine wirkliche Bereicherung, da sie in staatlichen Krankenhäusern oft alt sind und den Anforderungen nicht mehr genügen. Dank Ihnen kann die Ambulanz St. Lukas in Ivano-Frankivsk Menschen aus sozial schwachen und kinderreichen Familien, Bedürftigen und Kranken eine hochwertige Untersuchung anbieten. Kostenlos.

Der Konflikt in der Ostukraine ist weiterhin ungelöst. Das ganze Land leidet darunter, immer mehr Menschen rutschen in die Bedürftigkeit. Wir können ihnen in dieser schweren Zeit zur Seite stehen. Danke für Ihre Unterstützung.

Stichwort: **Hilfe für die Ukraine**

Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden

Aufbauhilfe für Syrien / RB 4/2015	1'482.00
Hilfe für Nordirak / RB 5/2014	854.70
Patriarch Gregorios III. Laham, Damaskus, Syrien	2'974.00
Freie Spenden	2'040.70
Byzantinische Liturgien – Kollekten	680.20

Messstipendien

Messstipendien à Fr. 10.00	18'670.00
----------------------------	-----------

Herbstkollekte

Herbstkollekte	1'678.40
----------------	----------

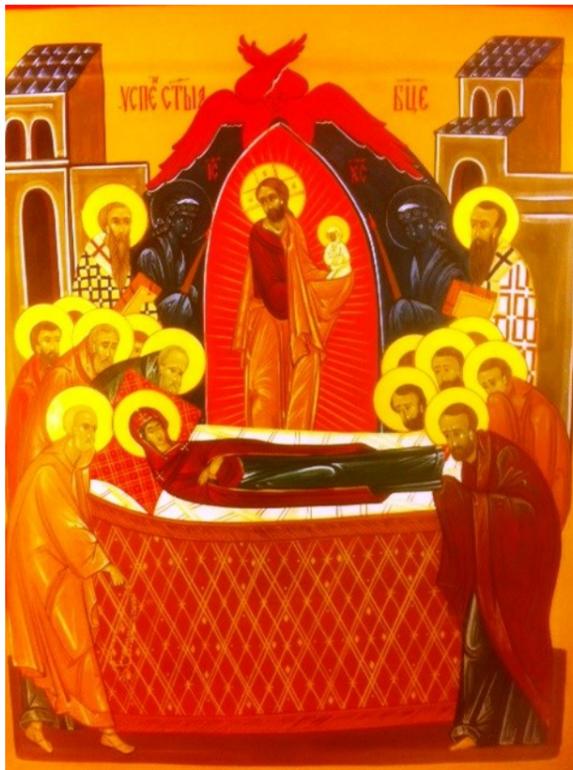
Total Spenden (Juni und Juli 2015)	28'380.00
---	------------------

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Die Entschlafung der Gottesmutter

Am **15. August** feiern die Kirchen in Ost und West das Fest der „*Entschlafung der Gottesgebälerin*“ oder – wie es in der lateinischen Kirche genannt wird: „*Die Aufnahme Marias in den Himmel*“.

Das Fest hat seine Wurzeln in Jerusalem und dürfte bis ins 4. Jh. zurückgehen, in der lateinischen Westkirche verbreitete es sich ab dem 7. Jh. Der Festinhalt sagt: Maria, die Mutter Jesu, wird mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. - Wie dies geschehen ist, davon wissen die biblischen, kanonischen Schriften nichts zu berichten. Es gibt allerdings verschiedenste, reich ausgeschmückte und legendenhafte Erzählungen, was sich rund um den Tod Mariens und ihre Aufnahme in den Himmel zugetragen habe.



Mit Blick auf die **Festtagsikone** „*Entschlafung der Gottesgebälerin*“ sei hier die Legende in

einer ihrer zahlreichen Versionen¹ wiedergegeben:

„Nachdem der Herr in den Himmel aufgefahren war, lebte die Allreine Jungfrau Maria, die Mutter Gottes und Fürsprecherin aller Christen vor Gott, noch lange inmitten der Apostel und ihrer Nachfolger. Sie freute sich, als sie die Verbreitung der Kirche Christi in der ganzen Welt sah, ihr Herz frohlockte darüber, dass der Ruhm ihres Sohnes bis an die Grenzen der entlegensten Länder drang, und überall, wo der Name Christi verehrt wurde, wurde auch ihrer gedacht, die Ihn geboren und sich in den Tagen Seines irdischen Lebens um Ihn gekümmert hatte. Alle priesen die Allreine Mutter Gottes, die noch unter den Menschen auf Erden lebte.

Obwohl ihr Leben lange währte, war sie sich dessen bewusst, dass der Zeitpunkt kommen würde, den sie so sehr erwartete – den Körper zu verlassen und zu Gott zu gehen. Es ist uns nicht genau bekannt, wie lange die Allreine Jungfrau gelebt hat: die einen sagen 57 Jahre, andere 63, wieder andere nennen die Zahl 72; aber es ist klar, dass sie ein hohes Alter erreichte. Die Seele der Gottesmutter war immer von einem Wunsch erfüllt – endlich wieder das Antlitz ihres Sohnes zu schauen, in der Herrlichkeit des Himmels. Sie betete unter Tränen zum Herrn, dass Er sie aus dieser Welt des Leids dorthin nehmen möge, wo mit Ihm alle Heiligen frohlocken.

Die Allreine Jungfrau lebte im Haus des heiligen Apostels Johannes des Theologen auf dem Berg Zion, im Südwesten von Jerusalem, wo sich die Burg von Jerusalem erhob. Von da ging sie oft auf den Ölberg, zum Ort der Himmelfahrt ihres Sohnes. Hier betete sie inständig in Abgeschiedenheit.

Und eines Tages, während die Gottesmutter auf dem Ölberg wieder allein darum betete, dass der Herr ihr das Ende rascher schicken und sie zu Sich in den Himmel aufnehmen möge, erschien ihr der Erzengel Gabriel, welcher der Gottesmutter schon seit den ersten Tagen ihrer Kindheit diente: er hatte ihr Nahrung in den Tempel gebracht, er hatte ihr die Geburt des Sohnes Gottes verkündigt, er beschützte sie immer während ihres Lebens auf Erden. Der lichte und freudige Erzengel

Gabriel überbrachte der Gottesmutter die schon lange von ihr ersehnte Kunde, dass sie in drei Tagen zu Christus, Gott, gehen werde. Der Erzengel sagte, sie solle nicht betroffen sein und mit Freude seine Worte annehmen, denn dies werde kein Tod sein, sondern der Übergang in ein Leben der Unsterblichkeit, zum ewigen König der Herrlichkeit.

Die Mutter Gottes geriet durch die Worte des Erzengels in unaussprechliche Freude und Begeisterung, denn es war für sie das Freudigste und Angenehmste, im Himmel mit ihrem Sohn und Gott zu wohnen, in Seiner seligen Nähe, Ihn immer vor Augen zu haben.

Vor ihrer Entschlafung wollte die Allreine Gebieterin nochmals alle Apostel sehen, die in der ganzen Welt verstreut waren, um zu predigen. Sie bat den Herrn, dass sie in ihrer Todesstunde nicht den Fürsten der Finsternis – Satan – und seine furchtbaren Diener sehen, sondern dass der Herr selbst, Sein Versprechen erfüllend, kommen und ihre Seele in Seine heiligen Hände nehmen möge. Nach dem Gebet kehrte die Allheilige Gottesmutter nach Hause zurück; hier erbebt alles, denn mit ihr kam unsichtbar die Herrlichkeit und Kraft Gottes, welche die Gottesmutter umgab, in das Haus. [...]

Die ruhmreiche Gebieterin begann sich auf ihr Ende vorzubereiten. Zuerst berichtete sie alles dem von ihr an Sohnes statt angenommenen Lieblingsjünger Christi, Johannes. Dann erzählte die Gottesmutter auch allen übrigen von ihrem bevorstehenden Heimgang. Der heilige Johannes der Theologe schickte sofort Boten zum heiligen Jakobus, dem Apostel und Bischof von Jerusalem, und auch zu allen Verwandten und Bekannten und benachrichtigte sie über den bevorstehenden Heimgang der Gottesmutter und auch den Tag.

Der heilige Jakobus beeilte sich, davon alle Christen zu verständigen, die nicht nur in Jerusalem, sondern auch in dessen Umgebung und sogar in anderen Städten wohnten. So versammelten sich bei der Gottesmutter mit dem Bischof von Jerusalem eine Vielzahl von Menschen, Verwandten und gläubigen Christen, Männer wie Frauen.

Die Allreine Gebieterin vermachte ihre Gewänder zwei armen Witwen, die ihr zeit ihres Lebens gedient hatten, und bat, ihren Leib im Garten Getsemani zu begraben, am Fusse des Ölbergs, unweit von Jerusalem. Dort befanden sich das Grab Joachims und Annas, ihrer Eltern, und auch das Grab Josefs, mit dem sie verlobt gewesen war. [...]

Während die Gottesmutter diese Anweisungen gab, vernahm man plötzlich ein Tosen, das an Donnerrollen erinnerte, und Wolken hüllten das Haus Johannes des Theologen ein. Gemäss Gottes Befehl ergriffen Engel die Apostel in den verschiedenen Ländern, wohin sie gegangen waren, um das Evangelium zu predigen, und brachten sie nach Jerusalem zum Haus der Gottesmutter. Die Apostel freuten sich, als sie einander sahen, waren aber unschlüssig, wozu sie der Herr versammelt hatte. Der heilige Johannes der Theologe erklärte ihnen, dass für die Gottesmutter die Zeit gekommen sei, zum Herrn zu gehen.

Am dritten Tag, in der dritten Stunde erfüllte ein göttliches Licht das Zimmer, in dem die Gottesmutter auf ihren Heimgang wartete. In diesem Licht kam der Herr Jesus Christus selbst mit einer Vielzahl von Engeln und Erzengeln herab. In einem leichten Schlaf übergab die Allheilige Jungfrau ihre Seele in die Hände ihres Sohnes. - Nachdem die Apostel ihren Abschied von der Mutter Gottes auf Erden beweint hatten, schickten sie sich an, ihren allreinen Leib zu begraben. Der feierliche Begräbniszug ging von Zion durch ganz Jerusalem nach Getsemani. [...]

Der Apostel Thomas, der nicht am Begräbnis teilgenommen hatte, kam erst am dritten Tag nach der Entschlafung der Mutter Gottes nach Jerusalem. Als er mit den Jüngern zum Grab in Getsemani kam, stellte sich heraus, dass der Leib der Allreinen Jungfrau nicht mehr dort war. Die Allreine Jungfrau war zusammen mit ihrem Leib von ihrem Sohn und Gott in den Himmel aufgenommen worden.“

Daniel Blättler, Protodiakon

¹ Zitiert aus: Orthodox info.de.
http://orthopedia.de/index.php/Mari%C3%A4_Entschlafung